

Ulrich Meyers Prognosen erinnern eher an Kaffeesatzleserei

Zu: „McAllister sendet Botschaft an Kommunalpolitik“, vom 8. November

Als der AdU-Vorsitzende Ulrich Meyer sich am Montag zur Gütertransitstrecke durch das Weserbergland (Südroute) äußerte, hat er deutlich gemacht, dass er sich als sehr langfristig orientiert begreift. Die Südroute sei möglicherweise in 20 Jahren eine Voraussetzung für neue Arbeitsplätze und ein „Nein“ zur Strecke ein Luxus, den man sich nicht leisten könne. Für einen derart langen Zeitraum Prognosen zu treffen, die ohnehin längst widerlegt sind, erinnert in diesen Zusammenhang eher an Kaffeesatzleserei. Sicher ist hingegen im Falle einer Realisierung des Streckenausbaus, dass nicht nur eine extreme Lärmbelastung in weitem Umfeld der Bahn (Tallage mit weitreichender Schallausbreitung) droht, sondern neben einer



In der Kritik: Ulrich Meyers Ausführungen beim AdU-Empfang.

äußerst problematischen Verkehrssituation (Stichwort Bahnübergänge) sehr viele Arbeitsplätze direkt und sofort in Gefahr sind! Als Beispiele für

eine Vielzahl betroffener Betriebe sind das Krankenhaus Lindenbrunn in Coppenbrügge, auf just-in-time-Lieferung angewiesene Unternehmen,

zahlreiche Schulen und Kindergärten in Hameln sowie das Kurgebiet in Bad Oeynhausen zu nennen. Daneben wird es Auswirkungen auf den Fremdenverkehr im gesamten Weserbergland geben. Detailliertere Informationen halten die Bürgerinitiativen (www.bi-transit.de; www.bi-transit-weserbergland.de) gerne für Sie und alle Interessierten bereit. Von einer Führungspersönlichkeit mit Verantwortungsbewusstsein darf man wohl erwarten, dass sie derart schlagkräftige Argumente nicht zugunsten äußerst vager und unwahrscheinlicher Prognosen in den Wind schlägt. Herr Meyer, bitte handeln Sie im Sinne Ihres (Arbeitgeber-)Verbandes und helfen Sie, Arbeitsplätze in dieser Region zu erhalten bzw. zu vermehren! Ein „Nein“ zur Transitstrecke ist dabei ein absolutes Muss!

Rainer de Boer, Hameln